



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Fünfftes Tractätlein. Heilsame Vnderweisung wie man die Faßnacht-Zeit
frölich vnd gottsförchtig zubringen soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

haft off
Ter/ vor
himmlis
nich be
es lebens
ist anzu
Verdienst
Tods /
prissi die
kräftige
er göttli
vorhaben
erlangt

erweisung
re zu sh
D D D
eschließ
erfeliget
m. Zer
den die
wendig
du es le
achung
ue. / so
Freid/

fünft

Fünfftes Tractätl.

Heilsame Interwei-
sung / wie man die gewönlis-
che Fastnacht-Zeit mit erwünschter
Frölichkeit vnnnd Nus / nicht allein des
Leibs / sonder auch der Seelen zubrin-
gen könne.



Vorred

An den günstigen Leser.

S verwunderen sich etlich nicht wenig / warumb doch die Catholische Kirch an dem Sonntag Quinquagesima, oder Fastnacht Sonntag / wie man ihn zunennen pflegt / ein so wunderliches vnd trauriges Evangelium in der Mees / vnd Predig-Stuhl zu lesen verordnet hab / vnd erstlich zwar andeute / wie vnser Heyland seinen Jüngern sein zukünfftiges Leyden vorgesagt / vnd mit er verrathen / gezeisset / vnd gecreuziget werden soll / eröffnet hab ; gleich aber darauf die Historien von dem gehalten Blinden seze ; dann wer sihet nicht wie wenig diese zwey Historien sich zusammen reymen ; ja wie vnfüglich sie auch zu diser frölichen Fastnachtzeit gesezt zuseyn erscheinen. Hette nicht vilmehr ein lustigers Evangelien von der Hochzeit zu Cana Galilea / allwo das Wasser

ser in Wein ist von Christo verkehrt worden; oder von dem grossen Abendmat / oder anders dergleichen sollen fürgeschriben werden? Nun also möchte villeicht einen oder den andern Nasenwizigen in dem ersten Anblick geduncken; aber wann man das Zihl vnd End / zu welchem die Catholische Kirchen dise beyde Evangelien zusammen gefügt / vnd auff disen Tag zulesen befohlen hat / etwas reysers bedencken will / wird man warhafftig befinden / daß / gleich wie sie alle andere Sachen von dem Heiligen Geist erleucht sehr weißlich angeordnet hat / also auch dises Evangelien mit höchster Weißheit / vnd nicht ohne sonderes Geheimbnuß hab vorgeschriben. Sie hat nemblich durch den ersten Theil dises Evangelien von dem Leyden Christi andenten wollen / daß zu keiner Zeit des Jahrs Christus vnser lieber Heyland mehr verletz / vnd / wie der heilig Apostel Paulus sagt / wider gemartert / vnd gecreuzigt werde / als eben zu dieser leydigen Fastnacht-Zeit. Damit sie aber zugleich auch die Ursach solcher Freyheit vnd Unsinnigkeit entdeckte / hat sie gleich die Historien von dem gehailten Blinden hernach gesetzt /

gesetzt / hierdurch anzudeuten / daß alle Sün-
 den / welche zu diser Zeit begangen werden /
 allein daher rühren / weil der böse vnd argli-
 stige Feind die vnbehutsame Menschen ver-
 blendt / vnd durch seine falsche vnd betrüg-
 liche Eingebungen vnd Einbildungen zu sol-
 chen Lastern vnd Frechheiten anraißt / vnd
 beredt. Daß also billich zu diser Zeit nichts
 mehrers soll begehrt vnd gebettet werden: als:
HEr erbarm dich meiner: **H**Er /
 daß ich sehe: den Betrug nemblich / mit
 welchem der höllische Feind die arme Sün-
 der zubetrüagen pflegt. Damit derohalben
 auch du / mein vilgeliebter Leser / nicht auf
 gleiche Weiß betrogen werdest / vnd solchen
 Betrug einmahl zuspatt mit deinem Scher-
 den erkennen vnd bewainen müßest / will ich
 dir vorhinein solchen Betrug zu einer treu-
 herzigen Warnung entdecken / vnd in die-
 sem kleinen vnd einfältigen Tractät / erstlich
 zwar ein lächerliche / aber doch zu meinem
 Vorhaben nicht wenig bequembliche Fa-
 nach-Geschicht erzehlen; hernach aber auß
 Gelegenheit solcher Geschicht die maiste
 Vorwand: vnd Eingebungen / mit welchen
 der

der böse Feind die vnbehutsame Menschen
zu diser Zeit zubetrügen pflegt / eröffnen /
vnd wie falsch vnd betrügerisch dieselbe seyen /
durch gründliche Widerlegung erklären /
welches doch ehe vnd zuvor ich zulaißen mich
vnderstehe / soll ich nicht vnderlassen / dich
zuerinnern / daß mein Vorhaben vnd Mey-
nung nicht dahin gericht seye / daß ich die
Fastnacht-Zeit ganglich dir vnd andern ver-
laiden woll / (septemal ich dessen vmbsonst
mich vnderstehen wurde) sonder allein da-
hin zihle / daß du dieselbe / wie es einem gotts-
fürchtigen Christen zustehet / zuzubringen
dich befeiffest / vnd hierdurch von dem häß-
lichen Betrug des bösen Feinds / vnd
herausß entspringenden Schäden
dich bewahrest.



Er:

Erster Theil.

Erzählung eines lächerlichen Faschnacht-Possen.

Es ware auff ein Zeit ein junger Doctor (die Profession seiner Kunst wird von den Scribenten mit stillschweigen umgangen) welcher als er zur Faschnacht-Zeit die Mascaur hin vnd wider lauffen/ vnd allerley Muthwillen verüben sahe / ist ihne ein Begierd ankommen: sich auch denselben zuzugesellen/ vnd ihme vnd andern einen Spasß zumachen; schickte derohalben alsbald vmb einen Mahler/ der ihme (weil er mit Mascaur Kleidern schon versehen war) ein Larfen-Gesicht/ damit er nicht erkandt wurde/ mahlere. Der Mahler saumet sich nicht lang/ kombt mit seinen Farben vnd Werkzeug in das Hausß des Doctors, vnd hebt alsobald auff Befelch desselben an/ zu dem Werck zu greiffen. Dunccket den Pemsel in die Farb/ fahret in dem Gesichte hin vnd wider nicht andersst/ als wann er ein warhaffte Larfen zu machen gefinnet wäre; hat aber bennebens/ einweders auff heimlichen Hasß/ oder muthwilliger Begierd/ dem Doctor ein Possen zu reissen/ das Angesicht allein mit solchen Farben überstrichen/ welche nicht allein das Angesicht nicht verstellerten / sonder vil mehr schön/ holdselig/ vnd erlandtsich machen. Darumb

ihme da in der Doctor den gebührenden Lohn darge-
 botten/ vnd/ weil er nicht zweifelte/ es wäre ihm ein
 rechte Larfen gemahlt worden/ ein Mascarer Kleid
 angelegt/ auff öffentliche Gassen hinaus geloffen /
 vnd allerley Muthwillen nicht anderst/ als andere
 Fasnacht Lappen geübt hat. Wiewol aber vil auß
 den fürübergehenden / oder vom Fenster herauf zu
 schauenden sich sehr ob diser That verwunderten /
 vnd nicht vnbillich argwohneten/ es wäre der Doctor
 von seinen Sinnen kommen/ vnd zu einem Narren
 worden/ hat doch keiner auß ihnen sich vnderstehen
 dörfen denselben anzureden/ bis daß einer auß sei-
 nen treuesten Freunden ihn angetroffen/ vnd also
 angeredt hat: Herr Doctor, wo de: rkt er hin/ daß
 er also vnbedeckt/ vnd ohne Larfen herum laufft/ vnd
 hiedurch sein Authoritet, vnd ehrlichen Namen in
 die Schans schlägt/ ja seiner ganzen Freundschaft/
 vnd venerabili Doctoren Collegio einē nicht gerin-
 gen Schandfleck anhängt? Mit disen Worten wur-
 de der gute Doctor nicht anderst / als mit einem
 Donnerstreich getroffen/ vnd ertattert; ehlete dero-
 halben alsobald nach seinem Haus/ beschauete sich
 in dem Spiegel/ vnd befande/ wie häßlich er von
 dem arglistigen Mahler wäre betrogen worden. Wie
 grossen Schmersen er aber ob solchem Betrug wer-
 de empfangen/ wie sehr ihn alle seine auff der Gas-
 set geübte Muthwilligkeiten werden gereuet / wie
 sehr er sich/ so oft er hernach vnder die Leuth kom-
 men/ wegen solcher seiner Thaten werde geschämbe
 haben/ lasse ich dich/ lieber Leser/ vermünfftig erach-
 ten. Dises allein begehrt ich von dir weiters zu wis-
 sen/

sen/ob du nicht mit mir warhafftig vrtheilest/ daß /
 wann diser Doctor vor hinein von einem guten
 Freund wäre ermahnet worden/ er solle diesem Wah-
 ler nicht trawen / er seye ein arglistiger vnd betrüger-
 rischer Böswicht/ er habe schon manchem einen
 groben Affront vnd Possen gerissen / er werde sein
 Dieß gewißlich auch an ihm spüren lassen / du ge-
 meldten Doctor nicht für den unverständigsten
 Menschen gehalten hättest / wann er nichts desto
 weniger ihme getrawet / vnd sich freywillig hätte be-
 trügen lassen? So ist dann nichts anderst übrig /
 als daß ich dir augenscheinlich erweise / daß eben ein
 solcher Böswicht der böse Feind seye / vnd daß er
 gleichfals dich zu diser Fastnacht-Zeit zubetrügen /
 vnd mit allerley falschen Strichen vnd Eingebun-
 gen zuverblenden begehre; dann hieraus wirst du
 wann du anderst die Vernunft brauchen wilt /
 für dich selbst leichtlich schließen können/wie wenig du
 ihme trawen / vnd also seinen Eingebungen vnd
 Vorwand weder Stadt noch Platz geben sollest.
 Höre derohalben an / mit was für falschen Stri-
 chen er dir ein betrügerische Fastnacht-Larven zu-
 machen begehre.

Anderer Theil.

Von den betrügerischen Eingebun- gen des bösen Feinds.

Erster falscher Strich oder Eingebung.

Der erste falsche Strich / mit dem er vil tausend
 Menschen betrogen hat / ist / daß er eingibt
 vnd

vnd vorwende/ **Es sey zu Fastnacht-Zeit alles**
erlaubt. Dahero dann mancher / welcher das gan-
ze übrige Jahr sich von Bollsauffen / Hurerey /
Uppigkeiten / vnd andern schwarzen Sünden befreyt
erhalten hat / zu diser Zeit wagt / vnd begehert / was
er sonst niemahls hat wagen dörfen. Wie falsch
aber diser Strich vnd Vorward sey / kanst du / lie-
ber Leser / auß diesem leichtlich abnehmen / daß / wann
ein allgemeine Erlaubnuß wird vorgeschickt / solche
von einem gewalthabenden Oberen muß gegeben
worden seyn; nur aber kan nicht erwisen werden /
daß solche Erlaubnuß von einigem Oberen jemals
sey gegeben worden. Seytemal drey Oberen einern
jeden Menschen / der vnder eines anderen Gewalt
lebt / seyn fürgesetzt worden / **GDt** in dem Himmel /
die Vernunft in dem Haupt / vnd der Vorsteher
deß Orths / in welchem er wonhafft ist. Nun aber
keiner auß diesen drey Oberen hat jemals zugelassen
daß zur Fastnacht-Zeit alles erlaubi sey.

Dann erstlich von **GDt** zu reden / wer kan ver-
münftig glauben / daß er zu diser Zeit zulassen wer-
de / daß man ihn als den einigen wahren **GDt** bey-
seyt setze / vnd an sein statt Bacchum, Venerem, Cu-
pidinem, vnd dergleichen für Götter auffwerffe /
vnd alle Lieb / Ehr vnd Dienst auff sie wende? Wer
kan ihme einbilden / daß **GDt** gestatten werde / daß
man ihn / als den Brunnen deß lebendigen Was-
fers verlasse / vnd sich zu den stinckenden Cistern
vnd Kottlacken der irdischen Wollüsten kehre?
Item / daß man seinen eingebornen Sohn / welchen
er vndlich geliebt / vnd erhöht hat / so spöttlich

verächte / vnd gleichsamb auff ein neues geißle / frö-
me / vnd creuzige? Ja daß man die jenige Lieb vnd
Freugebigkeit / welche er zu diser Zeit durch die Dar-
reichung besserer Speiß / vnd Franck / vnd anderer
Ergösglichkeit so liebeich erzeigt / nicht allem häßlich
mißbrauche / sonder auch schnurgrad wider ihn / vnd
zu seiner höchsten Verlesung wende?

So ist auch solche Erlaubnuß von dem anderen
Oberen / nemblich von der Vernunfft nicht gege-
ben worden / weil dise allein / was ehrlich ist / zu-
lassen kan / vnd also alle Frechheit / Muthwill / vnd
Uppigkeit / welche zur Fastnacht Zeit pflegen geliet
zuwerden / nicht gut haist / sonder vilmehr / so vil
sie kan / widerriath / vnd dieselbe nicht anderst als
das äusserste Verderben zusuchen ermahnet.

Wiltweniger aber hat solche Erlaubnuß von dem
dritten Obere / nemblich dem Vorsteher einer Ge-
mein gegeben werden können; dann weil diser Ob-
berer den vorigen zween Obere / nemblich die
vnd der Vernunfft nachgesetzt ist / kan er so wenig
das jenige / was von ihnen verboten ist / zulassen /
so wenig ein Pfleger Exempelweiß / zulassen kan das
jenige / was von seinem Fürsten / als höherer Ob-
rigkeit ausdruckenlich ist verboten worden. Ja wer
weiß nicht daß solche Obere auch in denen
von ihnen selbst gesetzten Gesäßen zur Fastnacht
Zeit nicht zu dispensieren vnd nachzusehen pflegen.
Dann wer hat jemahlen gehört / daß ein Fürst zur
Fastnacht Zeit erlaubt hab / daß man kein Umgeld /
kein Stewr geben: daß ein jeder nach Gesäßen
Geld münzen: in den Wäldern jagen: ja den Für-
sten

fen vnd seine Beambten vnd Diener nach Belieben verletzen / vnd verunehren könne? Wann dann solche Oberen in ihren eigenen Gefäßen nicht Erlaubnuß geben / dieselbe nach eines jeden Wohlgefallen zuibertreten / wie vil weniger ist zgedencken / daß sie in denen von Gott vnd der Vernunft gesetzten Gefäßen zu dispensieren sich vnderfangen werden?

So kan auch nicht gesagt werden / daß solche Erlaubnuß von dem langen vnd niemahls vnderbrochenen Brauch / welcher die Krafft deß Gefas hat / sey eingeführt worden; dann weil diser Brauch der Vernunft zuwider / dem Brauch aber / welcher der Vernunft zuwider ist / alle Gelehrten die Krafft ein verbindendes Gefas einzuführen absprechen / ist gleichfals klar / daß solche allgemaine Erlaubnuß auch durch den Brauch nicht könne erwisen werden. Ja wann wir die Umständ diser Zeit etwas reiflers bedencken wollen / werden wir befinden / daß wir niemalen mehr Ursach haben wachbar / vnd behutsamb zuseyn / als eben zu diser Fastnacht-Zeit; dann wer weiß nicht / wie wachbar vnd sorgfältig die Inwohner einer Stadt seyn / wann sie vermercken / daß solche ihr Stadt von einem sehr mächtigen vnd grausamen Feind belagert / vnd mit ganzer Wache bestritten werde? Wie vil mehr derohalber solle man wachbar vnd behutsamb seyn / wann man weiß / daß ein Stadt von den geistlichen Feinden / welche die geistliche Güter hinweg nehmen vnd den ewigen Todt der Seelen zuzufügen begehren / belagert / vnd bestritten wird? wann geschicht aber sol-

ches mehr als eben zu diser Fastnacht-Zeit / da warhafftig erfüllt wird / was Christus bey dem H. Lucas am 19. Capitel hat vorgesagt / sprechend: Es werde die Tag kommen / in denen dich deine Feind mit Wähen umgeben / vnd an allen Orten (durch die Versuchung) ängstigen / vnd (durch die Sünd) zu Boden werffen werden.

Anderer falsche Strich oder Eingebung.

Nicht minder pflegt der arglistige Feind auch mit dem andern falschen Strich die Menschen zu betrügen / in dem er ihnen eingibt / es sehe: vnd kenne sie niemand / weil sie mit einer Larven bedeckt seyn. Ob welchem Verzug sich Gott schon längst beklagt hat / bey dem Psalmen am 13. Psalm / da er gesagt hat / Es hat der Thorrechte gesagt: Es ist kein Gott: Es sieht vns niemand. Was aber darauff erfolgt seye / seht er gleich hernach / da er sagt: Sie seyn alle verführt / vnd zu einem Grewel worden / biß auff einen. Welches ja leyder zu der Fastnacht-Zeit gar zu fast erfüllet wird / allwo von dem meisten Theil der Menschen kan gesagt werden / was die H. Schrifft von denen zwey Ehebrechern Danielis 13. meldet: Sie haben ihren Sinn verkehrt / vnd ihre Augen abgewendt / daß sie weder den Himmel anschaweten / noch der Gerechten Urtheil gedencften. Wie betruglich vnd falsch aber diser Strich vnd Einwurf seyn / haben

Haben vnser Voreltern mit einem füglichem Apologo oder Gedicht erkläret / in dem sie zusagen pflegten / es seye auff ein Zeit ein Hirsch von den Hunden also verfolgt vnd geängstiget worden / daß er sich lezlich in einen gemeinen Stall hat begeben / vnd erretten müssen. Alldorten hat er sich vnder das auff der Erden ligende Hey / so vil ihme möglich gewesen / verborgen / den Maul-Esel aber / welcher allein in dem Stall stunde / gebetten / er wolle ihn doch nicht verrathen / sonder allda von seiner Angst etwas weniges aufruhen lassen / welches ihme dann auch der Maul-Esel versprochen. Als derohalben entzwischen der Knecht in den Stall trat / dem Maul-Esel das gewöhnliche Fuetter zugeben / vnd den Hirschen nicht vermerckte / ware der Hirsch sehr darob erfreuet / vnd batte abermal / es solte nur der Maul-Esel seine Parolen halten / vnd ihne nicht verrathen / er wolle schon sehen / wie er sich hernach salviren vnd erretten möge. Darauff ihme der Maul-Esel geantwortet: Ach mein lieber Hirsch / frolock nit vor der Zeit / dann jetzt bist du zwar dem Knecht / der nicht auff alles so embfig acht gibt / entrunnen; wann aber der Herr selbst in den Stall kommen wird / wird er vil fleißiger alles durchsuchen / vnd also gewißlich auch dich bey deinem langen Gewicht ertappen / wie dann auch geschehen / dann als der Herr in den Stall getreten / vnd alles auff's genauiste durchsucht / hat er den Hirschen mit seinem Gewicht über das Hey heraus sich strecken gesehen / hat derohalben alsbald seine Hausgenossen zusammen gerufft / vnd den verborgen

genen Hirschen ohne alle Barinherzigkeit erin-
den lassen. Durch dieses Gedicht haben unsere Ver-
eltern sehr weislich andeuten wollen / daß mancher
Sünder / in dem er vnder dem Hey der schänd-
lichste verborgen ligt / den menschlichen Augen
war entrinnen / Gott dem H. Ern aber / welcher
so gar das innerste des Herzens durchsicht / nicht
entfliehen könne. Dann / wie der H. Paulus cap.
4. Hebr. sagt: Vor Gottes Angesicht ist kein
Geschöpf unsichtbar / alles ist bloß / und
stehet offen vor seinen Augen. Wann wir de-
rohalben nicht glauben / daß wir gesehen werden /
so schliessen wir bey heller Sonn die Augen zu / und
verbergen zwar Gott für uns / aber wir werden von
Gott nicht verbergen können / sagt recht der H. und
große Kirchenlehrer Gregorius: siehest du dann / O
armseeliger Sünder / den Verrug des höllischen
Mahlers / was hilfft es dich / wann du vor dem Men-
schen / der keinen Gewalt über dich hat / verbergen
bist / herentgegen aber von dem jenigen / der dich an
Leib und Seel straffen / und in das äusserste und
ewige Verderben stürzen kan / gesehen wirst? was
hilfft es dich / daß du vor denen / an deren Guntz
und Gnad wenig gelegen ist / nicht erkannt würdest
herentgegen aber von dem jenigen / an dem all dein
Heyl vnd Seeligkeit hanget / gesehen / geurtheilt /
veracht / und gehaft wirst? Dieser / dieser wird alles
zu seiner Zeit an das helle Licht bringen / dieser wird
dir / nach dem du vnder deiner Larven und Nar-
ren-Kappen allerley Muthwillen verübt haben wirst
mit jenen Worten / mit denen er vor Zeiten den

Ebrecherischen David gestrafft hat / zusprechen /
 vnd sagen: Du hast dises alles heimlich gethan;
 ich aber will es vor dem ganzen Volck / ja vor der
 gangen Welt offenbar machen. Wie sehr wirst du
 alsdann schamroth werden / wann du dich von dem
 bösen Feind betrogen / vnd da du zum meisten dich
 vnd deine Werck verborgen zusehn vermaint hast /
 alles nur gar zu fast entdeckt / vnd erkannt zusehn
 befinden wirst! so komme dann vor diesem Berrug / vnd
 laß dir von Gott gesagt seyn / was der H. Bern-
 hard gegen seinem Schus-Engel zuhalten ermah-
 net hat / vnd in allen Winckeln vnd Ort bilde dir ein /
 daß Gott gegenwärtig seye / vnd alles / was du
 handelst / auffss vollkommniste erkenne; verehre de-
 rohalben / vnd fürchte ihn / vnd vnderstehe dich nicht
 vor ihm zuwürcken / was du vor mir zuthun dich
 scheuen würdest. Glaub mir / der maiste Theil
 der Sünden wird vermitten bleiben / wann denen /
 die zur Sünd angereizt werden / jederzeit ein solcher
 Zeug vor Augen stehen wird.

Dritter falscher Strich oder Ein- gebung.

Lasset es aber der höllische Mahler bey oban-
 gedeynten zwey falschen Strichen nicht ver-
 bleiben / sonder brauchet noch andere / wel-
 che nicht minder betrügerisch gefunden werden / in-
 deme er den Menschen zu diser Zeit eingibt / man
 müsse bißweilen einem guten Freund etwas
 zu gefallen thun / vnd das Redlein lauffen las-
 sen.

sen; welcher Vorwand wie falsch vnd betrügerisch er seye/ kan ich dir / günstiger Leser/ nicht besser/ als durch dein eynes Urtheil erklären. Dich dera halben frag ich auff dein Gewissen/ ob du/ wann du noch hättest deinen wahren Vatter; oder doch einen/ der dich zu einem Sohn vnd Erben eines sehr grossen Erbtheil angewunschen hätte/ oder aber einen Gutthäter/ von dem du vnzählbare/ vnd höchste Gutthaten empfangen/ vnd noch zuverhoffen hättest/ vnd einer auß deinen guten Freunden dich zu einer oder mehreren Thaten/ welche diesem deinen Vatern oder Gutthätern höch zuwider wären/ anreizen wurde/ mit vorgeben/ man müsse bisweilen einem guten Freund etwas zu lieb thun/ ob du diesem seinem Begehren statt vnd platz geben/ vnd lieber deinen Vatter/ oder höchsten Gutthäter beleidigen/ vnd aller ihrer Gnad/ Gunst/ Lieb/ Erbtheil/ vnd Gutthaten beraube werden woltest? Zweifelts ohne wirst du (wann du anderst deiner Vernunft gemäß urtheilen wilt) antworten/ da müßtest du wol der größte Narr auff der Welt seyn/ wann du ein solche Thorheit begehen/ vnd einem gemeinen Freund / von welchem du schier nichts/ als ein eytelen Günst zuverhoffen hättest/ deinen größten Gutthätern/ von welchen du alles Heyl vnd Glückseligkeit bisher empfangen/ vnd noch hinsiran zuerwarten hast/ so vndanckbarlich vnd vnverständig vorziehen woltest. Vnd hättest fürwar in diesem recht vnd wol gerathenheit/ vnd geantworte.

So frag ich aber nun weiter/ ob Gott der Herr dir nicht Leib vnd Seel gegeben hat/ vnd also vil

billicher dein Vatter/ als der leibliche Vatter könne
 genennet werden? Ob du nicht alles/ was du bishero
 an Leib vnd Seel guts empfangen hast/ ihme als
 dem Brunnen alles guten danckbarlich zuzuschreiben
 habest? Ob du nicht alles Ubel/ von dem du bishero
 so gnädiglich bist behüt worden/ durch sein väterli-
 chen Schutz vnd Macht entflohen habest? Ob du
 nicht von ihme das vnaussprechliche grosse Erbtheil
 der ewigen Seligkeit zuverhoffen habest? Ob nicht
 er dein höchster Oberer vnd Richter sey/ welcher als
 se deine innerste Gedanken erkennet / nichts vnges-
 trafft lasset/ vnd also dich in die gleichfals vnauss-
 sprechliche/ immerwährende Peyn der Höllen stür-
 zen könne? Herentgegen aber du von einigem
 Menschen der ganzen Welt weder ein Gut zu hof-
 fen/ noch ein Ubel zu fürchten hast / wann nicht
 eben diser dein höchster Gutthäter solches Gut mit
 ihme mittheilet/ oder solches Ubel zu seiner Ehr /
 vnd deinem Nutz zulasset/ vnd verhängt? Zweifels
 ohne wirst du auch dieses alles als ein wahrer Christ
 frey vnd gutwillig bekennen. So kanst du dann
 leichtlich den Schluß machen/ vnd/ weil auff einer
 Seiten ein oder der andere gute Freund dich zu aller-
 ley vnzimlicher Muthwilligkeit vnd Sünden an-
 reizt; auff der andern Seiten aber O Der als dein
 höchster Gutthäter/ vnd schärfester Richter dich
 von solchen Thaten auff das ernstlichste abmahnet /
 vnd / wosern du nicht gehorsamen wirst/ dich aller
 seiner Gnaden vnd Saaben zuberauben/ trohet;
 Ob nun billicher sey/ daß du diesem deinen Freund
 zu lieb das Rädlein lauffen lasset/ vnd ihme in al-
 lem

tem/ wiewol vnzimlichen begehren befallst/ als
 daß du Gott des Herren/ an dem dir so vil gese-
 gen ist/ gerechtesten vnd heilsamisten Willen erfül-
 lest? Weil dich dann der böse Feind vil mehr den
 Menschen/ als deinem guten Freund vorzuziehen/
 vnd ihme zu lieb allerley Uppigkeiten zuüben anrei-
 zet/ kanst du leichtlich erachten/ wie fälschlich er dich
 auch mit diesem Strich vnd Eingebung zuberrigen
 sich vnderfange / vnd also mit allem Ernst von dir
 als ein betrügerischer Böswicht solle gehaßt/ vnd
 gestöhen werden.

Vierdter falsche Strich oder Eingebung.

Der vierdte/ vnd gleichfals betrügerische
 Strich oder Eingebung ist/ daß ohne das
 die Bußzeit herbey nahe / vnd also
 die neue zur Zeit der Fastnacht begangene
 Sünden mit einer Mühe sambe den alten ge-
 beicht/ vnd gebüßt werden können. Durch
 welchen Strich fürwar vil tausend vmb so vil ge-
 fährlicher seyn betrogen worden/ je grösser der Schu-
 den war/ in dem sie durch solche falsche Eingebung
 seyn gestürzt worden. Dessen Falschheit aber nicht
 schwär kan erkennen werden/ wann man erstlich in
 Gemüt führet/ wie vngezweifelt sey/ daß man die Fasten-
 zeit/ in welcher man Buß zuthun verhoffet/ erleben
 werde; wie gar weißlich der heilige Augustin hat an-
 gedeut / sprechend: Sag nicht/ Morgen will
 ich mich bekehren: Morgen will ich **G**ott
 wol

wol gefallen/ vnd es werden mir die heut vnd
 gestern begangene Sünden nachgelassen wer-
 den. Du sagst zwar recht/ daß Gott deiner
 Bekehrung die Verzeihung versprochen hat ;
 aber deiner Buß- Verschiebung hat er den
 morgigen Tag nicht versprochen. O wievil
 haben mit jenem Evangelischen Reichen zur Fast-
 nacht- Zeit gesagt: Mein Seel/ du hast jetzt vil
 Gut bensammen/ ruhe/ is/ trinck/ halt Mahlzeit/
 sey lustig nach gefallen/ vnd haben noch denselben
 Tag hören müssen: Du Thorrechter/ diese Nacht
 wird man die Seel von dem Leib hinweg neh-
 men/ vnd wem wird zugehören/ was du be-
 reit hast. O wolte Gott/ es wurde nicht zu die-
 ser Fastnacht- Zeit bey vilen Menschen wahr der je-
 nige Traum/ welchen vor Zeiten Guilielmus der
 Dritte diß Namens/ Herzog in Bayern gehabt hat.
 In dem ihme getraumbt hat/ er sehe einen Hirschen/
 welcher in einem Theil deß Gewichts eisliche Glög-
 glein/ in dem andern Theil aber brinnende Liechstein
 führete/ vnd von den nachensenden Hunden so lang
 geängstigt/ vnd verfolgt worden ist/ biß daß er in
 den Freyhof vnser lieben Frauen hinein geloffen /
 vnd alldort in das für einen verstorbenen Menschen
 zubereite Grab hinein gesprungen/ allwo er dann von
 den Hunden erdapt/ vnd ohne Verzug erwürgt
 worden ist. Wolte Gott/ sag ich/ daß nicht diser
 Traum in vilen Fastnacht- Lappen erfülle/ vnd sie
 von den Hunden ihrer bösen Begierden so lang hin
 vnd her getriben worden wären/ biß daß sie legelich
 in das Grab gesprungen/ vnd erbärmlich vmb ihr
 Leben

Leben kommen seyn. Wie dann solches P. Matthias Faber in der vierdren Predig am Fastnachtsonntag mit zwey augenscheinlichen Exempeln erweiset/ deren das erste mit Carl dem Sechsten dieses Namens König in Franckreich sich hat zugetragen/ welcher als er in der Hochzeit eines auß seinen Hofherren ein Löwen-Kleid vnnnd Larsen/ sambr andern fünf Gesellen ang-nommen/ vnd sich ein lange Zeit mit Tansen erlustiget hatte/ hat Ludwig von Orleans des Königs Bruder auß Begierd ihne böse zusehen/ ein Fackel ergriffen/ vnd/ weil er sie gar zu nahe hinzu gehebt/ den König sambr seinen Gesellen angezündt/ also/ daß vier derselben gleich armselig verbrennt worden/ einer in den Keller geflohen/ vnd all dort sich in dem Wein vnd Wasser stürzend errett hat/ der König aber mit harter Mühe durch das geschweiffte Kleid seiner Gemahlin sich vor dem Vndergang erhalten hat. Das ander hat sich mit drey Grafen von Hohenloch zugetragen/ welche/ als sie zu Fastnacht-Zeit ihren Vötern Everhard in dem Schloß Waldenberg heimzuseuchen/ vnd/ damit sie desto grösseren Lust den beywesenden Gästen machten/ der wilden Männer Person vnd Kleider an sich genommen hatten/ ist einem auß den Mascaren ein Würffel/ mit dem er andere zum stülzen anreizte/ auff den Boden gefallen/ welchen als ein verummertter Knab auffheben wolte/ ist er auß Unbehutsambkeit von der angezündten vnd gebrachten Fackel ergriffen/ vnd entzündt worden/ welchem als erstlich Graf Everhard zu Hülf kommen wolte/ ist er gleichfals von der Flammen

dapt

dapt/ vnd bald darauff gleicher Vrsach halber auch die übrige Gefellen angezündt worden/ vnd also / weil man ihnen mit Wasser so geschwind zu Hülff nit hat kommen können/ auff einen Tag drey Grafen von Hohenloch armseelig zu grund gangen. Sihest du derohalben / lieber Leser/ wie wenig auff das Leben zuerauen/ vnd derentwegen keiner sein Buß auff solle schieben.

Gesest aber/ daß du auch bis dahin lebest/ sihest du nicht/ wie schwär du dir die Buß vnd Besserung des Lebens machest/ wann du die Sünden mehr vnd mehr häuffest/ vnd darauff ein schädliche Gewohnheit verursachest? Hast du nit gehört/ was der heilige Gregorius im vierdten sittlichen Buch weißlich vermerckt hat: **Daß nemblich/ wann die Sünd in Gewonheit gebracht wird/ derselben das Gemüt/ wannes schon gern wolte/ weniger widerstreben kan/ dieweil/ sovil sie wiederholt wird/ mit sovil Stricken wird sie an das Gemüt gebunden?** Hast du nit gehört/ was der H. Augustinus von ihm selbst bekennet hat/ sprechend: **Ich war gebunden nicht durch ein frembdes Eysen / sonder durch mein eysenen Willen.** Auß disem hat der böse Feind ein Ketten gemacht/ vnd mich gebunden/ dann auß dem verkehrten Willen ist ein eyserige Begierd entstanden; vnd in dem ich der Begierd nachgehängt/ ist kein Gewonheit erwachsen; vnd in dem ich mich der Gewonheit nicht widersetzt hab/ ist gar ein Nothwendigkeit entsprungen. Und sollest mir allda nit sagen/ du habest

best es schon oft auff diese Weiß gewagt/ vnd habest kein dergleichen Beschwärmus erfahren/ seyntmahl der böse Feind mit dir vnd deines gleichen nit anders zuspihlen pflegt/ als ein Knab mit seinem Vögelein/ welches er an einem langen Faden gebunden/ vnd zwar bißweilen in die Weite stiegen laßt/ als wann es die völlige Freyheit erlangt hätte/ aber nach seinem Gefallen wider zu sich/ vnd in die alte Gefangenschaft ziehet.

Wir wollen aber zugeben/ daß du auch deine Sünden warhafftig beichten vnd büßen könntest/ auch kein böse Gewonheit auß den begangnen Sünden anziehst/ würdest du dannoch die größte Thorheit begehen/ wann du mit Fürsag alles mit einander zubeichten/ dich freywillig in vnderchiedliche schwere Sünden stürzen würdest. Dann welcher Mensch ist also närrisch/ daß/ wann er sich an der Hand/ oder anderen Theil des Leibs verwundet/ sisset/ mit Fleisch ihne noch mehrer vnd grössere Wunden machet/ damit es die Mühe abthue/ den Wund Arzten hollen zulassen? Welcher Diener oder Sohn dörfte also vermessen seyn/ daß/ nachdem er seinen Herren oder Vatter höchlich verlest hat/ denselben auß Muthwill noch mehrer vnd schwärer verlegen wolte/ damit er in einer Mühe vmb aller begangnen Fähler Verzeihung bitten kundte? Ja wer wurde nicht für die höchste vnd vnerantwortliche Ubelthat halten/ wann einer sich vnderstunde seinen König oder Käyser dise drey Falschnacht-Tag von seinem Stuel vnd Reich zuverstossen/ doch mit ernstlich Versprochen/ ihne hernach widerum mit groß

großer Ehr und Reputation einzusetzen? weil dann derothalben diß alles zuthun der böse Feind durch obangedeute Eingebung antreibet / wer sihet nicht / wie häßlich er auch dißfalls die Menschen zubetrügen sich vnderstehe.

Dritter Theil.

Heylsame Weiß / die Fastnacht in Frölichkeit zuzubringen.

So wandle derothalben behuetfamb / mein lieber Christ / vnd hüte dich / daß du von dergleichen Eingebungen dich nicht betrügen vnd behören lasset. Damit du aber der gemainen vnd zulässigen Fastnacht-Fremd nicht ganz beraubt werdest / ermahne ich dich vnd andere deine Mitgesellen durch jene Wort des heiligen Pauli Philip 4. Seyt allezeit frölich in dem Herrn / abermal sag ich / sey frölich / doch also / daß ewer Erbarmkeit jederzeit von den Menschē gespürt werde. Dises aber wird geschehen / wann ihr das jenige euch von der ganzen Fastnacht-Zeit laßt gesagt seyn / was jener mit zweyen ob dem Tisch geschribener Versen hat angedeut.

Nemo suis ausit mensam hanc corrumpere culpis:

Cura sit hinc animæ, corporis, atque Dei.

Q

Das

Das ist /

Wer Gott mit Sünd verlegen will /
 Allhie sich nicht laß blicken.
 Dann dises Tisch (oder Zeit) ist etnig Zith /
 Gott / Seel / vnd Leib erquickten.

Erstlich derothalben vnd vor allen befeisse dich /
 daß dein Freud auch zu Erquickung GOrt des
 Herrn geraiche / welches geschehen wird / wann
 du allen disen deinen Ergößigkeiten ein gute Mei-
 nung / nemlich die Ehr Gottes fürsetzen wirst /
 wie dich der heilig Paulus 1. Cor. 10. ermahnet
 hat / sprechend: **Esset ihr gleich / oder trincket /**
oder thut was anders / so thut zu Ehren
Gottes. Hernach aber einen steiffen Bier
 schöpfen wirst / nicht allein Gott den Herrn
 selbst nicht mit einer schwären Sünd fürsetzlich zu
 belegendigen / sonder auch andere / so vil an dir sein
 wird / abzuhalten / vnd also in disem Fall vnse-
 ren Voretern nachfolgest / welche zu solcher Zeit
 zusagen pflegten: **Heute gilt alles / auffer die so-**
hen Gebott brechen: Also haben Moses vnd
 Aaron / vnd die Eltern des Volcks Israel sich ver-
 samlet / damit sie ein Freudensfest anstellten / vnd
 das Brod vor dem Herrn esseten. Also ermah-
 net auch der heilige David vns lustig zuseyn / da er
 in dem sibem vnd sechsigsten Psalm. also spricht:
Die Gerechten sollen Mahlzeit haben /
vnd frolocken in dem Angesicht Gottes /
vnd durch die Freud sich erlustigen. Wann

du aber über diß alles auch noch den Armen von den überbliebenen Speisen auftheilen oder überschicken wirst / so wirst du Gott gleichsamb ein Beschaidessen von deinem Tisch schicken (weil er / was man einem auß den geringsten thut / nicht anderst / als wann man ihme selbst es gethan hätt / annimmt) vnd also ihn auff ein sonderbare Weiß erquicket / vnd zugegen Freygebigkeit auff ein neues anreizen.

Du must aber zu diser Zeit auch die Seel zuerquicket nicht vnderlassen / seyremal ein grosse Unbilligkeit wäre / wann man die Magd (das ist / den Leib) köstlich vnd lustbarlich tractieren wolte / herentgegen aber die Fraw (die Seel nemblich) aller Erquickung beraubete. Gleich wie du derohalben zu diser Zeit erstlich den Leib mit köstlicher Mahlzeit speisest / also versorge auch / daß gleichsals die Seel mit der allerköstlichsten Mahlzeit des Hochwürdigen Sacraments / oder auch des heiligen Wort Gottes erquicket / vnd gespeist werde. Gleichwie zum andern du den Leib mit allerley lieblicher Music vnd Seiten. Spihl zuerlustigen pflegest / also vnderlasse nicht / auch die Seel durch anmütige Anhörung des in den Aemptern vnd Bespern gesungnen lob Gottes zuerfreuen. Gleichwie du zum dritten dem Leib auch durch einen ehlichen vnd zierlichen Tanz ein Frewd zumachen dich vnderstehest / also vergunne auch der Seelen / daß sie etliche sehr erfreuliche Spring vornehmen / vnd sich durch andächtiges Gebett / vnd himmlische Stuffer in die Höhe erheben / vnd springen könne.

¶ 2

Gleich

Gleich wie du leztlich den Leib durch annembliche
 Gesellschaft/ vnn freundliche Discurs zuerquicken
 pflegest/ also vnderlasse nicht auch der Seelen Be-
 legenheit zumachen/ daß sie Christum in dem Hoch-
 würdigen Sacrament/ auch ein heilige Mutter
 vnd andere Heiligen in den Kirchen besuchen/ vnd
 alldort ein freundliches vnd heilsames Gespräch mit
 ihnen anstellen könne. Auff dise Weiß wirst du
 sicher vnd freudiger auch dem Leib seine Erquickun-
 gen zulassen/ weil du vermercken wirst/ daß die Seel
 als der fürnemere Theil auch sein gebührende Er-
 quickung empfangen hab. Doch sollest du auch in
 diser deines Leibs Erquickung drey Stuck sonderlich
 in obacht nehmen. Erstlich daß du die gebühren-
 de Maß nit merklich überschreitest/ vnd/ da du den
 Leib zuerquicken vermeinst/ ihne nicht vil mehr be-
 schwärest/ vnd allerley Kranckheiten verursachest;
 sonder vil mehr deine Mahlzeiten/ vnn Ergöslig-
 keiten also anstellest/ daß man von ihnen sagen könne/
 was man von den Mahlzeiten des weltberühmbten
 Platonis zusagen gepflegt hat/ daß man auß den
 selben zwey Nutzbarkeiten sonderlich geschöpfft hat/
 nemlich daß man jederzeit ein guten Discurs gefun-
 den/ vnn daß einem den folgenden Tag der Kopf
 nicht wehe gethan hat. Zum andern/ daß du auch
 niemand andern zu Überschreitung der zimmden
 Maß wider seinen Willen antreibest/ sonder den
 löblichen Brauch/ welcher vor Zeiten in des mäch-
 tigsten Königs Assuert prächtiger Mahlzeit ist ge-
 halten worden/ beobachtest/ vnn einen jeden nach
 seinem belieben essen/trinckē/ vnd andere Ergösligkei-
 ten

ten brauchen lassst/ kräftig dafür haltend/ daß du einem guten Freund kein grössere Ehr vnd Lieb erweisen könnest/ als wann du in der That selbst erzigest/ daß du begehrest einen treuen Freund vnd Diener dich gegen ihm zubeweisen/ vnd also dich befeissen werdest/ in allen Stücken seinen Willen vnd Wolgefallen zubeobachten/ vnd auff's fleissigst zuerfüllen. Zum dritten/ daß du in solchen Ergötlichkeiten jederzeit dar fürnehmste Zihl deroselben vor Augen habest / nemblich daß man hierdurch die Freundschaft vnd Einigkeit erweise / bekräftige/ vnd vermehre/ vnd derohalben alles/ was disem Zihl zu wider ist/ als da seyn Haß/ Zanck/ ehrenrührische Verschimpfung / Schmachwort vnd dergleichen/ anff das sorgfältigste vermeydest / vnd so vil du kanst/ auch in anderen nicht gestattest/ damit du vnd deine Gäßt mit sonderem Trost jene Wort des Psalmisten brauchen vnd sprechen köndt: **O** wie gut vnd lustig ist/ wann die Brüder einig vneinander wohnen.

Vierdter Theil.

Wie man in Gottseeligen Übungen gedachte Fastnacht-Zeit mit sonderbarer Andacht zubringen könne.

Ishero hab ich gezeigt / wie man die Fastnacht-Zeit ohne Verlegung Gottes zubringen soll; dieweil aber nicht wenig Persohnen gefunden werden /

welche zu Versöhnung der göttlichen Barmherzigkeit diese Zeit mit sonderbarer Andacht vnd gottseligen Übungen zuzubringen begehren / also / damit auch denen die Unterscheidung nicht mangle / hat mich für gut angesehen / die jenige Andacht-Übungen hieher zusetzen / welche von einem geistreichen Scribenten zusammen getragen / vnd erstlich zwar zu Wienn in Truck gegeben / hernach aber zu München nachgedruckt worden seyn.

Erstes Capitel

Wie billlich es sey / daß man sich beflisse / dergleichen geistliche Übungen zebrauchen.

So zu einer Zeit das sanftmütige vnd liebevolle Herz JESU ein Traurigkeit vnd Schmerzen empfinden könnte / wurde sich solches gewiß in den drey letzten Fasten Tagen ereignen / welche von den mehreren Theil auch der Christglaubigen durch verbottene Wollüsten in Sünden vnd Lastern zugebracht werden; also / daß auch vil deren / welche sich sonst das ganze Jahr hindurch vor schwarzen Verbrechen enthalten / bey dieser Zeit von Tugend-Weeg abweichen / vnd den lieben Gott durch treulose Mißhandlungen verunehren; daß deroentwegt gar recht auff diese Tag jener Spruch des H. Pauli kan gedeutet werden / in dem er zu den

den Ephesern also schreibt: dahero sehet liebe Brüder / daß ihr behutsamb wandlet: quoniam dies mali sunt, dann diese seynd böse Täg. Diser dann gedachter Täg so vermessenem Mißbrauch / vnd hochsträfflicher Freyheit zusündigen / solle ein gottliebende Seel billich ein frommes / vnd tugendhaftes Leben entgegen setzen / nach dem Exempel vieler frommen vnd gottseeligen Christen / welche an diesen drey Täg maistens in der Andacht sich üben / vnd herrliche Tugend-Werck an Tag geben / damit da Gott durch die überhäuffte Sünden derer Welt-Menschen ohne Scheuch beleidiget / vnd verspottet wird / er durch dero entgegen gesetzten Enser / vnd Andacht gelobet / geehret / vnd auff das mögliche verführet werde.

Zu welchem Zihl vnd End sie sich absonderlich beflissen der löblichen Andacht bezuwohnen / welche schier durch die ganze Christenheit diese drey Täg in allen Catholischen Städten / in welchen die Societet JESU ein Wohnung hat / mit sonderer Frucht angestellt wird; in deme bey dem vierzig-stündigen Gebett das Hochwürdige Sacrament aufgesetzt ist / vnd zu dessen / durch vorgehende Beicht / würdige Genießung / wie auch zur Anhörung des Wortes Gottes in denen Predigen / vnd zu den H. Messopffern / gesungen Nempfern vnd Vespere / wie auch andern gottseeligen Andachten bezuwohnen alle vnd jede eingeladen werden / damit sie für die Sünder netten / vnd sich beflissen den Gottes Zorn zu stillen / den er billich fassen möchte von wegen des frenen vnd aufgelaßnen Lebens so vieler Menschen. Unnd ist

durch die Gnad Gottes an etlichen Orten diese drey Tag die Kirchen mit einer solchen Menge des Volcks angefüllt / die sich der H. Sacrament theilhaftig machen / vnd dem Gottesdienst euffrigst bewohnen / daß es den Schein hat / es wäre vilmehr Ostern / oder Christag / als vmb die Fastnachtszeit.

Diese löblichen Andacht des vierzigstündigen Gebetts / welches diese drey letzte Fastung-Tag / so fruchtbar angestellt wird / war ein Urheber vnd Anfänger der Ehrwürdige Pater Oliverius Manareus, so einer gewesen auß den ältesten Patribus der Societet JESU, vnd zur Zeit des H. Ignacij Stiffers gesagter Societet gelebt hat. Als gedachter Pater inen worden / daß zu Loreth / da er sich dazumahl als Rector selbiges Collegij befande / Anno 1556 ein schändliche vnd vnehrbare Comædi solte gehalten werden / hat er alle Mittel angeordnet / solches zu verhindern. Weil er aber weder mit vernünftigen Ursachen / die er fürgebracht / noch mit Pünten etwas richten möchte / hat er dem Teuffel den verhofften Raub abzujaen diesen Fund erdacht. Er stellet an ein vierzig-stündiges Gebett in der H. Capellen der Mutter Gottes: dieselbe ließ er gangstatlich / vnd auff ein neue Manier zieren / das Volck desto mehr dahin zulocken: vnd es ist die Sach so wol angangen / daß allen der Lust vergangen nach der Comædi zugehen / vnd daß auß Mangel der Zuseher die Comædianten dieselbe allein / vnd für sich selbstern gespielt haben. Der schöne Zierath der H. Kirchen kam den Einwohnern zu Loreto vil annehm-

nehmlicher für / als alle vnflätige Fürstellungen /
 vnd andere Ergölichkeiten. Dannhero ist di-
 ser löbliche Brauch / das vierzig- stündige Gebett
 in drey letzten Fasching-Tagen anzustellen / entstan-
 den. Dise so löbliche Andacht zuerhalten / vnd zu
 vermehren / hat Paulus der V. Römische Pabst voll-
 kommenen Ablass allen denen verlihen / welche am
 Fasching- Sonntag / Dominica Quinquagesimæ
 genandt / nach vorhergehender Beicht vnd Commu-
 nion in einer Kirchen der Societet JESU, in wels-
 cher dieses vierzigstündige Gebett angestellt wird /
 deme ein Zeit- lang beywohnen / vnd für Einigkeit
 Christlicher Potentaten / Aufreuttung der Kees-
 reyen / vnd Erhöhung der Römischen Catholischen
 Kirchen betten wurden. Weilen aber obgedachte
 Ihr Päßliche Heiligkeit den grossen Zulauff zu di-
 ser dreytäglicher Andacht mit mercklicher Frucht der
 Seelen vernommen / hat er zu Vermehrung diser
 Andacht / ad augendam Fidelium Religionem,
 & animarum salutem (wie die Bulla meldet) am
 7. Febr. des 1607. Jahrs / obernannten vollkom-
 menen Ablass auch auff die zween nachfolgende Tag /
 als Fasching- Montag / vnd Erchttag erstreckt / also /
 daß alle vnd jede an einem diser drey Tagen den
 vollkommnen Ablass erlangen möchten. Eben auff
 dise Weiß haben ermeldten vollkommnen Ablass
 auch nachfolgende Römische Pabst confirmirt vnd
 mildiglich verlihen. Nun zur Sach selbst (wels-
 che dieses Tractäts Intent vnd Vornehmen ist) zu-
 schreiten / damit ich dir / Gottliebende Seel / etliche
 Andachts- Übungen für dise drey Fasching-Tag an
 die

die Hand gebe; vernimb/ was du nach anderer gottseeligter Exempel lobwürdiges thun könnest.

Anderes Capitel.

Was für geistliche Übungen man zu dieser Zeit fürnehmen könne.

1.

Die erste vnd fürnehmste Andachts-Übung dieser geistlichen Fastnacht besteht in Verrichtung einer bußfertigen Beicht/ vnd andächtige H. Communion/ welche neben dem (daß du den vollkommenen Ablass erlangest) zu diesem Ziel vnd End anstellet/ damit dadurch in etwas der Zorn Gottes wider die Sünder gestillet/ vnd versöhnet werde. Wie angenehm aber Gott dem Herrn seye/ daß man zu dieser Fastning-Zeit (in dem die Welt Kinder mit Fraß vnd Füllerey sich versündigen) zu dem Tisch des Herrn mit Andacht hinzugehe/ vnd das Brodt der Englen mit Ehrerbietigkeit empfangt / lehret vns/ was von der H. Schrift zu lesen/ welche einstmal durch göttliche Offenbarung einen Engel gesehen/ der aller deren Namen aufzeichnet / welche zur Fastnacht-Zeit communicierten/ vnd die Kirchen andächtig besuchten. Eben diese H. Jungfrau sahe zu einer andern Zeit/ wie die übergebenedigte Mutter Gottes alle die/ so zur H. Communion hinzugingen/ vnder ihren Schutzmantel aufgenommen/ vnd Christo ihrem liebsten Sohn befohlen habe.

2. Zum

2. Zum öfftern im Tag/ so es die Gelegenheit vnd Geschäfften zulassen/ besuche vnd grüsse GOTT den HERN in der Kirchen; oder so solches nit geschehen kan/ auffswenigist zu Haus bey deinem Altär / oder vor einem H. Bild/ allda erzeige dich gegen deinen allerliebsten JESU (welcher zu diser Zeit gleichsamb einsamb vnd ganz verlassen ist) als ein getreuer Freund/ vnd trage mit ihm ein herstliches Mitsynden wegen so viler Sünden/ durch welche er anjeko von den Welt. Kindern veracht/ verspottet/ beleydiget wird. Vor Jahren (wie solches bey P. Jacobo Hautino in Sacramento amoris zu lesen) ist zu Brüssel in der Kirchen/ an dem Orth/ allwo das Hochwürdige Sacrament aufbehalten wird / Christus einem andächtigen vnd allda betrenden Jüngling in sichtbarlicher Gestalt erschienen / vnd ihne mit folgenden Worten angeredt: Dis ist das Orth/ an welchem ich billich von Jedermäniglich solte angebetet werden/ vnd wird doch vernachlässiget/ vnd nicht geachtet / wird auch außser der Menschen Angesicht gesetzt/ vnd weit von ihren Gemüthern außgeschlossen. Aber du solst wissen/ der mich allda mit lebendigen Glauben vnd rechter Andacht verehren/ vnd anrufen wird/ daß ich ihn hie auß allen Nöthen erretten/ vnd endlich nach disem Leben mit der ewigen Glory krönen werde.

3. Täglich höre wenigist ein Mess / oder/ so es seyn kan/ besteiße dich bezuwohnen dem gesungenen Amte / Vesper/ oder Litanen/ höre an des Wort Gottes in der Predig/ bey andern Andachten/

ten/ so in der Kirchen gehalten werden bestünde dich
 in gleichen/ absonderlich Abends/ bey der Benedi-
 ction vnd Segen/ welcher mit dem Hochwürdigem
 geben wird. Vnd in allen disen Gelegenheiten bete
 stürnemblich für arme Sünder/ damit sie ihr Le-
 ben bessern/ vnd die göttliche Majestät nicht also
 schwärlich beleidigen. Sey dir ein Anreiz die
 Kirchen zubesuchen/ vnd der darinnen angestellten
 Andacht bezuwohnen/ das Exempel des H. Philip-
 pi Merri: Diser H. Mann hat in der Fastnacht /
 wann die Welt-Leuth gemeiniglich mehr als zu an-
 derer Zeit/ der Vntugend vnd Muthwillen mit
 grossen Nachtheil der Ehr Gottes vnd ihrer See-
 len sich ergeben/ erlichen seinen Lehr- Jüngern be-
 sohlen/ mit ihme die sieben Haupte Kirchen zubesu-
 chen; durch dises Werck ist die ganze Stadt Rom
 sehr auffgebaut worden/ vnd hat die Anzahl in der
 Zeit also mercklich zugenommen/ das ihme biswei-
 len ihrer mehr als tausend folgten/ mit einer schönen
 Ordnung/ Zucht vnd Andacht/ das alle Zuseher
 sich darüber verwunderten/ vnd höchlich erfreuerten/
 dieweilen durch dise lobwürdige Invention dem Teu-
 fel ein grosser Abbruch geschah. Vnd dahin zihen
 die Gottliebenten Seelen in ihren Fastning- An-
 dachten / das sie entweder die Sünd/ durch welche
 Gott/ zu diser Zeit beleidigt wird / verhindern /
 oder wenigist mit ihrer Andacht vnd guten Wercken
 in etwas bey Gott ersetzen.

4. Aufss wenigist dremmal im Tag erzeige/ vnd
 mache der göttlichen Majestät ein demütige vnd
 tieffe Reuerens/ mit gebognen Knien/bette dieselbe
 an/

an/ vnd wende dich gegen den vier Theilen der Welt/ in welchen allen zu diser Zeit GOTT der Allmächtige mehrer als sonst erzürnet/ vnd beleidiget wird. Erwecke beynebens ein innerliche Begierd vnd Verlangen/ daß du durch dise dein Verehrung vnd Anbetung eilicher massen erstatten vnd ersetzen mögest die gresse Schmach vnd Vnehr / welche GOTT dem HERN zu diser Zeit durch so vil schätzig Sünden angethan wird. Erzeige beynebens ein herrliches Mitleyden gegen GOTT ; bitte ihn endlich eysrig vmb bekehrung der Sünder ; zu diesem End opffere GOTT dem himmlischen Vatter auff alles leyden/ vnd alle Verdienst seines eingebornen Sohns IESU CHRISTI : vnd wisse/ daß dise Andacht GOTT sehr angenemb/ vnd den Sündern vil nutzlich seye ; dann durch solche Andacht hat die H. Maria Magdalena de Pazzis, wie es in ihrem Leben zu finden/ vilen Sündern von GOTT Gnad vnd Bekehrung erlangt. Befihle auch die Bekehrung der Sünder MARIAE der allerseeligsten Jungfrauen vnd GOTTES Gebährerin/ welche keinen/ auch den verächelichsten vnd größten Sünder verwirff oder verlast/ sonder alle vnd jede an- vnd auffnimbt/ mit mütterlichen Armen vmbfangt/ vnd ihren lieben Sohn zu Versöhnung vorstellt. Dahero sie von der ganzen rechtglaubigen Christenheit rechte vnd wol Refugium peccatorum, ein Zuflucht der Sünder genennt/ vnd angeruffen wird.

5. Enthalte dich von einer oder anderer gewissen Sünd/ Mängel/ oder vnordentlicher Sinnlichkeit/ zu welcher du dich geneigter befindest/ vnd welche du
auch

auch nach öfter gemachten Fürsag annoch bishero nicht gebessert hast. Diesen Gewalt / den du die / in Enthaltung von dergleichen Mängel oder Sinnlichkeit anthust / wirst du als ein heroische / vnd Gott sehr angenehme That vnder die fürnehmste Werk der mortification vnd Abtödtung deiner selbst mit grossen Trost vnd Nutzen rechnen / vnd für Beförderung der Sünder den Herrn auffopfern können.

6. Weilen zu diser Zeit / absonderlich durch überiges Essen vnd Trinken mehr / als zu andern Zeiten des ganzen Jahrs / Gott der Allmächtige begehret wird / so mortificire deinen Appetit etwas in Essen vnd trinken: isß vnd trincke zu Tisch-Zeit etwas weniger / vnd enthalte dich von Schleckerbissen: engehe dir eine oder die andere Speiß / vnd gewisses Trancck / darnach dich zum meisten lustet / ausser des Mittags vnd Abendmals verkostet nichts / weder von Speiß noch Trancck. Die andächtige Carmelitin zu Lyon in Burgund / Maria von der Dreysaltigkeit / als sie noch klein / vnd in der Welt war / fastet alle Fastnacht / die Sünd abzubüssen / welche alsdann in der Welt geschehen. Die Ehrwürdige Mutter MARIA de JESU, auß S. Dominici Orden / thate solches in gleichen / zu selbiger Zeit vnd Meinung mit allen ihren geistlichen Schwestern / denen sie erlaubte in Wasser vnd Brodt zu fasten / welches den Armen zum besten kommen; weilen sie angeordnet hatte / alles / was man den Schwestern für ihre Portion wurde geben solten.

ben/ vnder die Armen/ so am Closter-Thor das
Allmosen begehren/ außzuthellen.

7. So du zu fasten keinen Lust hast/ oder solches
nicht verachten kannst/ ersese dieses mit andern mor-
tificationen/ vnd deiner selbstten Abtödtung/ beson-
ders mit Beherrschung vnd Innenhaltung der fünff
äusserlichen Sinnen. In diser Abtödtung war für-
trefflich die Gottselige Mutter Anna von S. Bar-
tholomæo, dann ehe sie in Geistlichen Stand ge-
treten/ vnd noch in der Welt gelebt/ beraubte sie
sich zur Fastnacht-Zeit aller der Kurzweil vnd
Freud/ darauff die Welt-leuth also verliedt seyn:
Man müste ihr nichts sagen von einem bessern
Tractament, von lachen/ Narrenbossen treiben/ zu
ihren Gespillen zu gehen/ einer Mascara/ oder dem
Comœdianten zu zusehen/ zudangen/ oder dem
Dancen bey zuwohnen/ vnd mit allerley Kurzweil
sich zuerlustigen. Diser vnd mehr anderer/ so
wol geistlicher als weltlicher Persohnen lobwürdig-
ges Exempel folge nach in Beherrschung vnd In-
nenhaltung deiner fünff äusserlichen Sinnen/ zu
welchen dir auch ein Antrib seyn solle/ daß die Hoch-
gebenedeyte/ vnd Jungfräuliche Mutter Gottes
zur H. Francisca gesprochen/ sie habe ein sonder-
bahre Sorg deren Seelen/ welche ihre äusserliche
fünff Sinn in der Reinißheit bewahren.

8. Vor allen aber ist zu diser Zeit die maiste Ges-
legenheit/ die Augen vnd Ohren (durch welche Gott
maistens beleidigt wird) zu mortificiren/ vnd ab-
zutöden. Zum Exempel/ wann vor deinem Hauß ein
schöne Mascara mit einer lieblichen Music vorüber

gehet / oder kombt ein fürwitzige Birthschafft / ein prächtige Schlittenfahrt / vnd dergleichen / so du da zumahien auß Lieb Gottes / vnd ihme zu ehren dich überwindest / nicht zum Fenster lauffest / die Augen vnd Ohren mortificirest / thust du ein über auß verdienstliches / vnd Gott wohlgefälliges Werck. Und obwolten dises in sich selbst ein kleine Sach / vnd leicht zuthun scheint / wirst du doch in Übung dessen einen grössern innerlichen Widerstand empfinden vnd erfahren / als dir jemals könnest ein bilden; versuche es / so wirst du mir glauben.

9. Ebnermassen kanst du dich mortificiren in der Zungen / einweder mit Stillschweigen / oder doch mit Reden von geistlichen vnd heiligen Sachen. Weilen auch anjens über die massen vil Sünd geschehen mit der Zungen durch Schelten / Zungen / Gottsästern / freche vnd unverschambe Reden: Disen Mißbrauch etlicher massen zuverbessern / vnd die Ehr Gottes / welche durch dergleichen Zungen verunehret wird / in etwas zunrucken / lobe vnd preyse du Gott den Herrn / vnd sprich mit den Himmlischen Schaaren: Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Gott Sabaoth. Preyse die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit dem gewöhnlichen Lobspruch: Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist / als es war im Anfang / jetzt vnd alleweg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen. Der H. Martyrer Ignarius, der zu Zeit der H. Aposteln gelebt / da er einmahl dem Gebett oblag / hörte in Vernehmung ein himmlische Music der Englen / welche in zweyen Chören abgetheilet / die Psalm sangen / vnd

und zu End eines jeden hinzugesetzet: Ehr sey dem
Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem Geist. Wel-
ches dem H. Pabst Damaso Anlaß geben zuver-
ordnen daß zum End jedes Psalms / welche gesun-
gen oder gebetter wurden / gesagter Lobspruch: Ehr
sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geiſt
hinzugesetzet worden / welcher Brauch bis auff dise
Zeit zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ge-
halten wird. Oder sprich mit jener Gottliebenders
Seel: Gebenedeyet seye tausend vnd vnendlich tau-
sendmal die Hochheiligste Dreyfaltigkeit / vnd vn-
terrennte Einigkeit / Gott Vatter / Sohn / vnd
H. Geiſt / von nun an bis in Ewigkeit.

10. Verrichte mit absonderlichen Fleiß / deine
diser Tag so wol geistliche als leibliche Ordinari-
Werck / absonderlich die Geistliche / als da seynd bet-
ten / betrachten / Kirchen besuchen / Mess hören /
der Predig / Vesper / vnd anderen Gottesdienstern
beywohnen / geistliche Bücher lesen / den Rosenkrantz
betten / das Gewissen erforschen / vnd dergleichen nach
eines jeden lobwürdigen Brauch. Nit mit min-
dern Fleiß vnd Eysen verrichte die leibliche Werck /
welche du sonst zu thun pflegest / oder vermög dei-
nes Ampts zu verrichten schuldig bist. Dann wei-
len anjeto die Welt-Kinder von ihren eygnen Listern
angereiben / mehr als sonst dem Essen / Trincken /
Spihlen / Kurzweilen / vnd Wollüsten dienen vnd
abwären ; gar wenig vnderdessen / oder auch gar nies
malen auff Gott gedencen / so ist es ja billich / daß
auch die jenigen / welche Gott von Herzen lieben /
vil fleißiger vnd embsiger zu diser Zeit dem Gebete
vnd

vnd der Andacht/ den Tugenden vnd Gottesdienst
 abwarten/ vnd obliegen/ damit sie sich nicht überwin-
 den lassen von den Welt-Kindern/ welche also eifrig
 der Eitelkeit/ vnd ihren sündlichen Begirten dienen
 vnd nachgeben. Vnd dises ist meines erachtens
 mit Gott redlich/ treu/ vnd auffrichtig handeln /
 wann man nemlich in der Zeit/ da ihn die Welt-
 Kinder gleichsamb alle verlassen/ oder gar wenig
 auff ihn gedencken/ im geringsten von Gott nicht
 abweicht/ sondern durch das Gebett/ Andacht/ vnd
 andere gute Werck bey ihm beständig verharret/ vnd
 also wegen Gott aller weltlichen/ vnd zu diser Zeit
 gebräuchlichen Freuden sich gern entschlaget.

11. So oft die Uhr schlägt/ erwecke ein inner-
 lichen andächtigen Seuffzer zu Gott; zum Exem-
 pel/ sprich mit dem Blinden zu Jericho (dessen das
 Evangelium am Fasching Sonntag Meldung thut)
 JESU Fili David miserere mei, Luc. 18. JESU
 du Sohn Davids erbarme dich meiner/ in dem
 nemlich/ ut videam, daß ich sehe/ vnd erkenne die
 Eitelkeit diser Welt/ selbige verachte/ dich aber liebe
 vnd lobe. JESU du Sohn Davids erbarme dich
 aller Sünder/ daß sie sehen vnd erkennen die Ab-
 scheulichkeit der Sünd/ dich ihren Herrn vnd
 Gott nicht ferners beleidigen/ sondern loben vnd
 verehren. Oder sprich mit jener andächtigen Seel:
 O mein allerliebster JESU verschone doch/ vnd er-
 barme dich über die Sünder/ welche dich in diser
 Grund beleidigen/ vnd erzürnen. Die H. Weis-
 tildis ware jemalen an eben disen Fasching-Tagen
 sorgfältig/ was sie doch für die Sünder thun solt; sie

ſie begehrtē derowegen von **GOTT** dem **HERN**/ er
 wolte ſie vnderrichten/ vnd eine Weiſſ zubetten leh-
 ren/ die ihme angenemb/ vnd tauglich ſeye für die
 Chriſten genug zuthun/ welche zu diſer Zeit ein ſo bö-
 ſes Leben führen / vnd die götliche Gürtigkeit
 verlegen. Unſer Seeligmacher gab ihr zur An-
 wort/ zu Erſtattung aller deren Mängel ſolle ſie
 350. mahl diſe Antiphon widerholen: Mein
GOTT vnd **HERZ**/ dir ſeye Lob/ Ehr vnd Danck
 in Ewigkeit/ für alle Schmach/ Schand/ vnd Un-
 gerechtigkeit / die dir von deinen Glidern ſo vnbil-
 licher Weiſſ zugefügt werden. Welcher Lehr
 Chriſti die heilige Mechtildis auff das fleißigſte
 nachkommen iſt. Wann dir vnſer lieber **HERZ**
 nichts anders eingibt / ſo verhalte dich eben auff
 diſen ſchlag/ vnd gedencke/ er hab dir ſein Mei-
 nung durch ſie zu verſtehen geben.

Drittes Capitel.

Wie angenemb ſolche Übungen **GOTT**
 dem **HERN** ſeyen.

Wie angenemb aber dergleiche Andachts-Übung/
 welche in diſer Faſching-Zeit vorgenom-
 men werden/ **GOTT** dem **HERN** ſeye/ vnd wie
 man dardurch **GOTT** gefalle/ vnd ſonderbare
 Gnaden von ihme erlangen möge/ kanſt du auß
 dem abnehmen / was von der heiligen Catharina
 Senenſi, ihr Beicht-Vatter Pater Raymundus,
 vnd

vnd auß ihme Cornelius à Lapide über das 2. Capitel Osee schreibt. Dese heilige Jungfrau hat oft vnd vilmal von Christo inbrünstig begehrt/ mit ihme außs vollkommeste vereinigt zu werden/ welche sonderbare Gnad ihr zwar von Christo versprochen/ aber ein zeitlang auffgeschoben worden / bis einmals in der Fasching-Zeit sich die heilige Jungfrau von andern Leuten abgeföndert / vnd in ihrer Zell vmb gedachte Gnad inbrünstig anhalten / darauff ihr Christus mit seiner übergebeneden Mutter / vnd etlich andern Heiligen erschienen / sich mit derselben auff Fürbitte seiner seligsten Mutter durch dargereichten / vnd an ihrem Finger angesteckten Braut-Ring (welcher zu Rom in dem Jungfrau. Closter S. Dominici bis auff dise Zeit auffbehalten wird) vermählet / vnd folgende Wort gesprochen: Weilen du zu dieser Zeit des Fasching/ an welchem die Welt-Menschen sich dem Fraß vnd Bollüsten ergeben/ dem Gebett vnd Mortification obgelegen / so wil ich dich mir zur Braut vermählen. Hat also die heilige Jungfrau die Gnad / so sie vil Jahr von Christo begehrt / endlich im Fasching überkommen: Seyer mal Gott dem HERN gleichsamb etwas seltsamb / vnd daher sonderlich wolgefällig / auch zu Erlangung einer absonderlichen Gnad die bequemste Zeit ist / wann einer (gleichwie von Tobia zu lesen) sich zum Gebett / vnd in den Tempel des HERN verfügt / vnd Gott seinen HERN anbietet / in dem andern zu den guldenen Kälbern / das ist / ihrem fleisch.

fleischlichen Wollüsten / vnnnd nach der Welt üp-
 zigheit lauffen. Dahero ein geistreicher vnnnd
 gelehrter Lehrer zwar kurzweilig / doch warhafftig
 gesprochen / daß es leichter seye zur Fasching-Zeit
 von Gott dem Herren erhöret zu werden / vnd in
 Himmel zu kommen / als zu einer anderen Zeit /
 auch in der heiligen Charwochen / dann ad dann
 (spricht er) ein jeder fromb zu leben / vnnnd in
 Himmel zu kommen sich bestreuet / dahero dazumal
 ein grösserer Zulauff / vnnnd gleichsamb Bes-
 treng ist: Zur Fasching-Zeit aber der Weeg / vnnnd
 Thür zum Himmel vnnnd zur Audiens Gottes
 gang leer vnnnd offen stehet / vnnnd folgendes leichter
 etwas von Gott zu erlangen / vnd in Himmel zu kom-
 men ist. Daß auch Christus diser Zeit geneigter
 seye zu hören / vnnnd was von ihm begehret wird / zu
 willfahren / hat die Kirchen (wie ein gelehrter Au-
 thor vermerckt) auß Eingebung des heiligen Geists
 verordnet / daß am Fasching-Sontag das Evange-
 lium von dem Blinden auff dem Weeg bey Jeri-
 icho gelesen wurde / dardurch anzuzeigen / daß
 gleichwie Christus auff einzige Bitt dises Blinden
 sich so freywillig anerbotten / ihm Blinden
 alles vnnnd jedes / was er begehren wurde / zu lei-
 sten / in dem er gesprochen: Quid tibi vis faciam?
 Was wilt du / daß ich dir thun solle? Luc. 18.
 Also seye Christus geneigt / alles vnnnd jedes zu lei-
 sten / was von ihm zu diser Fasching-Zeit solle be-
 gehret werden.

Au disem allen was bisshero vorgebracht wor-
 den /

R 3

den /

den/ mache dir dise gewisse Rechnung / daß/ so je-
malen Gott dem Herrn ein gutes Werck ange-
nemb / vnnnd dardurch von demselbigen ein abson-
derliche Gnad zu erlangen / ein Zeit bequemlich
ist/ seye dises die Fasching-Zeit/ zu welcher/ was du
jmer auch gutes thun wirst/ solches wird dir hie zeit-
lich/ vnd endlich im Himmel überflüssig belohnet
werden: folge nur den Einsprechungen Gottes/
keiner bezahlet besser/ als er: so gar werden unsere
geringe vnnnd kalte Diensten mit vnglaublichen
Guthaten von ihm hundertfältig
vergolten.

